



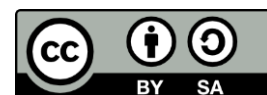
e-teaching.org-Artikel | 9. November 2022

Social Video Learning für studentische Konferenzen und Forschungskolloquien

Eileen Lübcke, Alexa Brase und Gabi Reinmann

Zusammenfassung

Mit der Pandemie mussten auch Konferenzen und ähnliche, vor allem auf Vortrag beruhende Veranstaltungen, online durchgeführt werden. In den meisten Fällen wurden die Vorträge einfach in den digitalen Raum verlegt. In diesem Beitrag wird ein anderer Ansatz vorgestellt, der am Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren und Lernen (HUL) entwickelt wurde: Um zu vermeiden, dass die teilnehmenden Personen unvorbereitet in die Veranstaltung kommen, wurde der Ansatz des Social Video Learnings gewählt, einer Verbindung von Videolernen und sozialer Interaktion. Berichtet wird von Erfahrungen mit Social Video Learning in zwei Kontexten: zum einen in einer studentischen Projektkonferenz im Rahmen der digitalen Lehre des Masterstudiengangs Higher Education und zum anderen in einem hochschulübergreifenden Kolloquium im Rahmen eines Forschungsnetzwerkes.



Inhalt

1	Einführung	3
2	Social Video Learning in einer studentischen Projektkonferenz.....	4
2.1	Was war der Kontext der Veranstaltung?.....	4
2.2	Wie sah der Ablauf der studentischen Konferenz mittels Social Video Learning aus?.....	5
2.3	Welche Besonderheiten zeichnen die didaktische Gestaltung aus?.....	7
2.4	Welche Erfahrungen haben wir gemacht?	8
2.5	Wie viele Erprobungen und welche Veränderungen haben wir vorgenommen? .	9
3	Social Video Learning in einem Forschungskolloquium.....	10
3.1	Was ist der Kontext der Veranstaltung?	10
3.2	Wie sahen die Vorbereitung und der Ablauf der Veranstaltung aus?	10
3.3	Welche didaktischen Elemente sind in die Gestaltung eingeflossen?.....	11
3.4	Welche Erfahrungen haben wir gemacht?	12
4	Fazit und Ausblick	13
5	Autorinnen.....	15

1 Einführung

Mit der Pandemie mussten auch Konferenzen und ähnliche, vor allem auf Vortrag beruhende Veranstaltungen, online durchgeführt werden. Am Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren und Lernen (HUL) standen wir vor der Herausforderung, dass wir sowohl eine Veranstaltung für Promovierende im Rahmen eines DFG-geförderten Netzwerkes als auch eine regelmäßig stattfindende studentische Konferenz online neu konzipieren mussten. Natürlich hätten wir einfach die Vorträge in den digitalen Raum legen können, aber uns war es wichtig, ähnlich wie im Inverted Classroom (e-teaching.org, 2021)¹, an den synchronen Terminen vor allem Diskussion zu ermöglichen und die Rezeption von Inhalten vorzuverlagern. Um den auf e-teaching.org (2021) dargestellten Stolperstein zu vermeiden, dass die teilnehmenden Personen letztlich doch unvorbereitet in die Diskussion kommen, haben wir uns für den Ansatz des Social Video Learning entschieden, einer Verbindung von Videolernen und sozialer Interaktion.

Social Video Learning startet mit einem Video, in unserem Falle mit einem von den Studierenden oder Promovierenden selbst produziertem Video zu ihrem Projekt. Sozial wird das Lernen mit Video, indem die Teilnehmenden das Video nicht nur ansehen, sondern kommentieren, also zeitmarkengenau direkt im Video Anmerkungen machen oder Fragen stellen; andere Rezipientinnen und Rezipienten und Video-Autorinnen und -Autoren können Gedanken aufgreifen und rekommentieren. Im Idealfall ergibt sich ein Dialog zwischen den Personen, die die Videos erstellt haben, und Teilnehmenden, der im zeitlichen Verlauf tiefer und komplexer werden kann.

An der Universität Hamburg (UHH) nutzen wir OpenOlat als Learning Management System. Dafür gab es kein geeignetes Plug-In für Social Video Learning². Zur Realisierung von Social Video Learning haben wir uns daher für die Plattform edubreak@CAMPUS entschieden. Die Plattform ist aus datenschutzrechtlichen Gründen für den Einsatz in der Hochschullehre geeignet, weil sie an deutschen Datenschutzstandards orientiert ist und darüber hinaus eine Reihe an interessanten Funktionen wie die genannte zeitmarkengenauere Kommentierfunktion sowie eine Aufgabensteuerung bietet. Durch den Einsatz einer externen Plattform können wir zudem universitätsexternen Personengruppen leichter den Zugang ermöglichen: Sie haben durch die Registrierung mit ihrer eigenen E-Mail-Adresse dauerhaft Zugang zu den Inhalten der Veranstaltungen und die

¹ e-teaching.org (2021). Inverted Classroom. Zuletzt geändert am 09.03.2021. Leibniz-Institut für Wissensmedien: https://www.e-teaching.org/lehrszenarien/vorlesung/inverted_classroom. Zugriff am 27.10.2022

² Für Moodle gibt es die Interactive Video Suite. <https://interactive-video-suite.de/de/startseite>

Berechtigung läuft nicht nach einem Semester mit dem Auslaufen einer Gastkennung ab, wie das in unserem Learning Management System der Fall wäre.

Im Folgenden berichten wir von Erfahrungen mit Social Video Learning in zwei Kontexten: zum einen in einer studentischen *Projektkonferenz* im Rahmen der digitalen Lehre des Masterstudiengangs Higher Education und zum anderen in einem hochschulübergreifenden *Kolloquium* im Rahmen eines Forschungsnetzwerkes.

2 Social Video Learning in einer studentischen Projektkonferenz

2.1 Was war der Kontext der Veranstaltung?

Im Sommer 2020 stellten wir, ausgelöst durch die Pandemie, unseren Masterstudiengang Higher Education (MHE) an der Universität Hamburg dauerhaft auf einen Online-Studiengang um. Unser berufsbegleitender Master war zuvor im Blended-Learning-Format organisiert: mit Präsenzphasen und dazwischen liegenden Online-Selbststudienphasen. Da wir aber mit den Online-Studienphasen nicht so zufrieden waren – das Engagement der Studierenden lag vor allem bei den Präsenztagen – und ein reiner Online-Studiengang noch besser berufsbegleitend zu studieren ist, konzipierten wir unseren Master für alle Veranstaltungen digital neu. Neben fünf thematischen Modulen und einem Mastermodul musste auch eine Lösung für unsere sogenannte Projektkonferenz gefunden werden. Einmal im Semester wird eine solche Konferenz organisiert, an der sowohl Studienanfängerinnen und Studienanfänger als auch Fortgeschrittene sowie Absolventinnen und Absolventen teilnehmen. Die Projektkonferenz ist Teil des Projektmoduls, das mit 20 Credit Points (CP) ein Drittel der insgesamt 60 CP ausmacht. Im Projektstudium führen alle Studierenden ein Forschungsprojekt unter Einsatz von Design-Based Research (DBR)³ durch; die Ergebnisse werden auf der Projektkonferenz präsentiert. Im Dezember 2021 wurde diese Projektkonferenz mit 50 Teilnehmenden erstmals mit dem didaktischen Konzept des Social Video Learning mit Hilfe des [edu-break@CAMPUS](mailto:edu-break@campus.uni-hamburg.de) durchgeführt. Die gesamte Projektkonferenz erstreckte sich über eine Woche und bestand aus synchronen und asynchronen Anteilen. Vor der Pandemie (und der Umwandlung in einen reinen Online-Studiengang) bildete die Projektkonferenz den Abschlusstag der Einführungswoche. Die Konferenz war klassisch organisiert, mit Prä-

³ DBR ist eine Art des Forschens, welche vorzugsweise Fragen dazu beantwortet, wie Bildung/Lehren/Lernen sein könnte oder sollte. Dazu werden Interventionen entworfen und prototypisch umgesetzt, erprobt und empirisch untersucht sowie sukzessive weiterentwickelt und analysiert, um auf diesem Wege sowohl praktisch nutzbare Lösungen als auch theoretische Erkenntnisse zu generieren. Beispiele für solche Projekte finden sich hier: <https://www.hul.uni-hamburg.de/master-higher-education/einblicke/design-based-research-projekte.html>

sentation von 20 Minuten und einer anschließenden Diskussionsphase von 30 bis 40 Minuten. Allerdings stellten wir fest, dass sich die Studienanfängerinnen und Studienanfänger kaum in der Lage sahen, sich aktiv an der Diskussion der Projekte zu beteiligen; fortgeschrittenere Studierende nahmen sich eher selten einen zusätzlichen Tag frei, um ohne curriculare Verpflichtung an der Konferenz teilzunehmen. Mit der Umstellung von Social Video Learning als didaktischer Kern der Projektkonferenz veränderte sich also der Charakter der Projektkonferenz grundlegend, was an dem Zeitraum, den die Veranstaltung nun beansprucht, zu sehen ist: Vom Projektkonferenztag sind wir zu einer ganzen Projektkonferenzwoche übergegangen.

2.2 Wie sah der Ablauf der studentischen Konferenz mittels Social Video Learning aus?

Die Online-Konferenz im Dezember 2021 brachte – wie zuvor auch die vor Ort durchgeführten Veranstaltungen – Studienanfängerinnen und -anfänger mit denjenigen zusammen, die ihr DBR-Projekt nach zwei oder mehr Semestern gerade beenden. Studienanfängerinnen und -anfänger müssen hier noch keine Einzelheiten verstehen; vielmehr erhalten sie die Möglichkeit, eine erste Idee von DBR, also einen Eindruck „vom Ganzen“ zu entwickeln, das für sie selbst noch in der Zukunft liegt. Für die Online-Konferenz im Dezember 2021 sah der Ablauf der Veranstaltung folgendermaßen aus:



Abb.1: Struktur der Projektkonferenz im MHE mittels Social Video Learning (Quelle: eigene Darstellung Gabi Reinmann)

- Fünf Referentinnen und Referenten, also Studierende, die ihr DBR-Projekt beendet hatten, erarbeiteten Projektpräsentationen als Video und luden diese vor Beginn der Konferenzwoche im edubreak@CAMPUS hoch. Zum Start der Projektkonferenz waren alle Videos für alle Teilnehmenden sichtbar. Insgesamt waren 48 Teilnehmende auf der Plattform registriert (6 Lehrende, 5 Referierende, 19 Erstsemester und 18 interessierte andere Studierende und Alumni). Für die fortgeschrittenen Studierenden bot sich die Teilnahme an, da sie auf diesem Weg das neue Format der Projektkonferenz kennenlernen und sich besser auf ihre eigene Präsentation vorbereiten konnten.
- Die Projektkonferenz begann mit einem Videokonferenztermin, der drei Ziele verfolgte: (a) Die Teilnehmenden bekamen die Möglichkeit, eine externe Person mit DBR-Expertise über einen informell gestalteten Dialog mit der Moderatorin der Konferenz (Kamingespräch)⁴ kennenzulernen. (b) Die Teilnehmenden erhielten einen Überblick über die Plattform und das weitere Vorgehen in der Konferenzwoche. (c) Die Referierenden – also die Studierenden, die ihre DBR-Projekte abgeschlossen hatten – stellten kurz sich selbst und ihre Workshops vor, die zu den bereits hochgeladenen Videos zum Ende der Woche angeboten wurden. (Tag 1)
- Der zweite Videokonferenztermin fand erst fünf Tage später statt. Zwischen den beiden Videokonferenzterminen hatten die Teilnehmenden also genug Zeit, die eingestellten Videos anzusehen. Ihre Aufgabe war es, die Videos asynchron zeitmarkengenau zu kommentieren bzw. zu rekommentieren. Diese Phase war zweigeteilt: In der ersten Phase sollten die Teilnehmenden die Videos „privat“ kommentieren – unabhängig von bereits vorhandenen Kommentaren. Danach wurden erst die Kommentare sichtbar und der zweite Teil der Kommentierungsphase begann, mit Antworten und Rekommentierungen der Video-Autorinnen und -Autoren auf Fragen und Kommentare. Auf diese Weise entstand im besten Fall schon vor den synchronen Workshops ein Dialog zu den Videoinhalten. (Tag 2- 3)
- Die Kommentierungsphase wurde geschlossen und die Referierenden erhielten einen Tag Zeit, die Kommentare zu sichten und mit einem kleinen, max. 10-minütigen Impuls den anschließenden Workshop vorzubereiten. (Tag 4)

⁴ Mit Kamingespräch meinen wir einen eher informell gehaltenen Dialog zwischen der DBR-Expertin/dem DBR-Experten und der Moderatorin.

- Den Abschluss der Projektkonferenzwoche machte der zweite (längere) Videokonferenztermin. Hier fanden parallel in zwei oder mehr Tracks (abhängig von der Anzahl der Video-Beiträge) Workshops zu den Videos statt. Studienanfängerinnen und -anfänger nahmen in der Regel an zwei Workshops teil. (Tag 5)

2.3 Welche Besonderheiten zeichnen die didaktische Gestaltung aus?

Bei der Projektkonferenz haben sich die klaren Zeitfenster für Kommentierung und Re-Komentierung als sehr hilfreich herausgestellt: Die Kommentare wurden erst nach einer Phase der „Stillarbeit“ freigeschaltet, so dass die Studierenden in Ruhe die Inhalte der Videos allein für sich bearbeiten konnten. Erst dann haben sich die Studierenden mit den Kommentaren ihrer Kommilitoninnen und Kommilitonen beschäftigt. Ein klares Ende der (Re-)Kommentierungsphase hat sich als wichtig erwiesen, um den Referierenden Gelegenheit zu geben, sich auf die synchrone Diskussionsphase vorzubereiten und für alle Beteiligten den Diskussionsstand „einzufrieren“.

Die im edubreak®-Kurs verfügbare Aufgabensteuerung hat bei der Projektkonferenz erheblich zur Interaktion beigetragen. So waren in der Projektkonferenz alle (auch neue) Studierenden angehalten, drei Kommentare zu abzugeben und einen Re-Kommentar zu verfassen. Die Aufgabenstellung für die Kommentare waren, wie im Folgenden anhand einiger Beispiele gezeigt wird, so formuliert, dass sie auch von Novizen bearbeitet werden konnten:

- „Das gefällt mir.“ Kommentieren Sie wenigstens eine Stelle in den Videos, die Sie gut finden – sei es die Idee des Projektes, die Darstellung oder anderes.
- „Das verstehe ich nicht.“ Kommentieren Sie (falls vorhanden) eine Stelle in den Videos, die Sie nicht verstanden haben, weil Ihnen bspw. Informationen fehlten.
- „Das ist irritierend für mich.“ DBR widerspricht nicht selten verbreiteten Auffassungen von Forschung. Kommentieren Sie wenigstens eine Stelle in den Videos, die Sie überrascht hat und machen Sie deutlich, warum.

Da die Kommentare der anderen Teilnehmenden erst später sichtbar gemacht wurden, konnte sich zunächst jede Person auf ihren eigenen Eindruck von den Videos konzentrieren. Doppelungen, die durch die Kommentare entstehen, sind in diesem Zusammenhang keine unnötigen Redundanzen, sondern Hinweise auf besonders relevante Aspekte oder Verständnisprobleme, die dann gezielt durch Re-Komentierungen oder in der synchronen Phase aufgegriffen werden konnten.

Durch die von der Plattform bereitgestellte Aufgabensteuerung konnten die Studierenden sehen, wieviel Prozent der Aufgaben sie bereits erledigt hatten, was sich als motivierend herausstellte.

Zur Vorbereitung auf die synchrone Phase zum Abschluss der Projektkonferenz bekamen die Referierenden Leitfragen zur Gestaltung ihres 10-minütigen Impulses an die Hand:

- Was haben die Teilnehmenden nicht verstanden? Wie kann ich diese Punkte noch einmal (besser) erklären?
- Was hat die Teilnehmenden besonders interessiert? Haben sich die Kommentare an einer bestimmten Stelle konzentriert? Was könnte ich dazu noch ergänzend sagen?
- Gab es Kommentare, die mich persönlich zum Nachdenken gebracht haben? Kann ich diese als Anker für eine Diskussion benutzen?

2.4 Welche Erfahrungen haben wir gemacht?

- Jedes der fünf Videos wurde mit 50 bis 80 Kommentaren versehen; insgesamt wurden 320 Videokommentare abgegeben.
- Die Videokomentierung selbst wurde von den Studienanfängerinnen und -anfängern wie auch Fortgeschrittenen als hilfreich für die eigene Erschließung und Reflexion der Vortragsvideos eingeschätzt.
- Die Videokommentare der Teilnehmenden halfen den Referierenden bei der Vorbereitung ihrer Workshops. Indem im Vorfeld Fragen gestellt und teilweise schon beantwortet wurden, ließ sich der synchrone Workshop zur Vertiefung und Diskussion nutzen.
- Durch festgelegte Aufgaben wie Kommentierung und Re-Komentierung war es gelungen, deutlich mehr Kommentare zu generieren als zuvor; ein bloßes Anschauen der Videos ohne Interaktion (Lurking) konnte vermieden werden. Auch Studienanfängerinnen und -anfänger brachten sich aktiv ein und motivierten durch ihre Nachfragen die Autorinnen und Autoren dazu, ihre Inhalte zu präzisieren.
- In der Re-Komentierungsphase wurde die Vielfalt der Perspektiven sichtbar und ein kollaboratives Klima erlebbar.
- Die unterschiedlichen Expertise-Niveaus der Teilnehmenden sorgten für eine selbsttragende Diskussion, die wenig Steuerung bzw. inhaltliche Impulse der Dozentinnen und Dozenten brauchte.

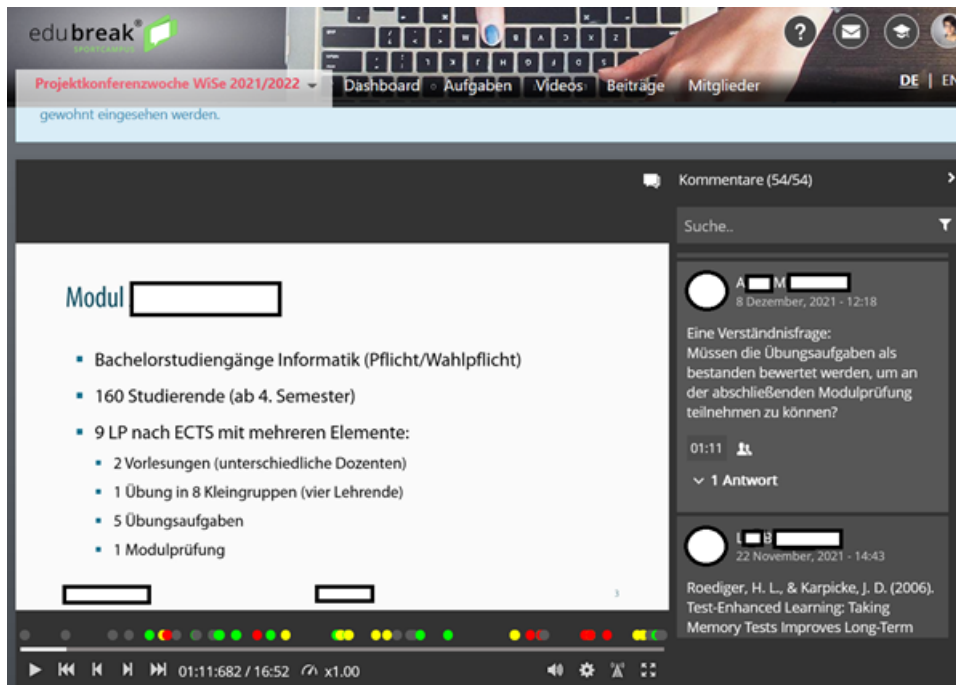


Abb. 2: Auszug aus einem Video mit entsprechenden Kommentarstellen. Die Punkte unterhalb des Bildes markieren Kommentare zu unterschiedlichen Zeitpunkten des Videos. (Quelle: Eigenes Material von Eileen Lübcke)

2.5 Wie viele Erprobungen und welche Veränderungen haben wir vorgenommen?

Wir waren bereits mit diesem ersten hier beschriebenen Durchlauf überzeugt, mit Social Video Learning den richtigen didaktischen Ansatz für unsere Projektkonferenz gefunden zu haben. Die Grundkonzeption von einer Woche wurde auch im darauffolgenden Sommersemester beibehalten und wird auch noch weitergeführt – u. a. auch, weil eine Woche in die zeitliche Struktur des Erstsemesters im MHE passt.

Kleinere Anpassungen wurden – und werden weiter – an der Formulierung der Aufgabenstellung mit Blick auf die Kommentierung und die Zusammenfassung für der Referentinnen und Referenten vorgenommen.

Im Sommersemester 2021 gab es 3 Videos und 31 Teilnehmende (5 Lehrende, 3 Vortragende, 11 Erstsemester und 12 fortgeschrittenen Studierenden bzw. Alumni). Die Videos erhielten zwischen 49 und 99 Kommentaren, auch hier trug sich die Diskussion von allein und brauchte wenig Steuerung durch uns als Lehrpersonen.

3 Social Video Learning in einem Forschungskolloquium

3.1 Was ist der Kontext der Veranstaltung?

Die Erfahrungen aus dem Social-Video-Einsatz bei der Projektkonferenz aus der Lehre haben wir aufgegriffen und für die Gestaltung eines Kolloquiums im wissenschaftlichen Netzwerk *Design-Based Research als methodologischer Rahmen in der Bildungsforschung* (DBR-Netzwerk) herangezogen. Es wird seit April 2021 drei Jahre lang von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert und umfasst Arbeitstreffen der Netzwerkmitglieder, Symposien und Nachwuchskolloquien für Promovierende und Post-Docs. Beschrieben wird hier das erste Nachwuchskolloquium, das im Rahmen des Netzwerks im Januar 2022 durchgeführt wurde; in diesem haben Forschende ihre Projekte vorgestellt und mit Expertinnen und Experten diskutiert. Das Kolloquium fand infolge der Pandemie komplett online statt; diese Gelegenheit wurde genutzt, um eine passende didaktische Gestaltung mit Social Video Learning zu erproben.

3.2 Wie sahen die Vorbereitung und der Ablauf der Veranstaltung aus?

Schon im Sommer 2021 hatte eine kleine Arbeitsgruppe aus dem DBR-Netzwerk einen Call for Abstracts verfasst und im September über den netzwerkeigenen Blog⁵ veröffentlicht. Daraufhin reichten Promovierende und Post-Docs aus verschiedenen Bereichen der Bildungsforschung (Fachdidaktik, Schulpädagogik, Berufsbildung, Hochschulbildung) Beitragsvorschläge ein. Von einer Gutachtergruppe wurden 12 Beiträge ausgewählt und ein Programm erstellt: Acht Poster-Präsentationen wurden vor dem synchronen Online-Termin als Videos über einen edubreak®-Kurs zur Annotation freigegeben; während eines digitalen Präsenz-Tags fanden dann vertiefte Diskussionen zu den Videos (verteilt auf 4 parallele Tracks), vier Vorträge und eine Keynote statt. Fünf Wochen vor diesem Präsenz-Tag erhielten die Referierenden Zugang zum edubreak®-Kurs, um dort ihre Poster und Videos hochladen zu können. Ob sie ein Screencast, Vortragvideo oder ein anderes Format nutzen wollten, war ihnen überlassen. Kurz darauf erhielten alle anderen Teilnehmenden – Expertinnen und Experten aus dem Netzwerk, weitere Vortragende sowie Interessierte – Zugang zum Kurs sowie ein Dokument mit Hinweisen zum Ablauf der Veranstaltung.

⁵ <https://dbr.blogs.uni-hamburg.de/>

- Acht Tage hatten die insgesamt etwa 60 Teilnehmenden Zeit, sich die Poster-Präsentationen anzusehen, an deren Diskussion sie sich später im synchronen Termin beteiligten wollten. Sie waren aufgefordert, über Videokomentierung Fragen, Hinweise und konstruktive Kritik anzubringen. Der Veranstaltungskontext und die verschiedenen Zielgruppen ließen es angemessener erscheinen, hier nicht mit „Aufgaben“ zu arbeiten (wie in der Projektkonferenz), sondern die Kommentierung als Angebot zu rahmen, das die Expertinnen und Experten auch in hohem Maße aufgegriffen haben.
- Vier weitere Tage waren den Referierenden für das Lesen der Kommentare und Re-Komentierungen gegeben; die intensive Auseinandersetzung mit den Kommentaren diente als Basis für den Diskussionseinstieg am synchronen Termin.
- Am digitalen Präsenz-Tag gaben die Poster-Referierenden jeweils nur eine kurze Einführung, gingen dann sogleich auf Fragen und Hinweise aus der asynchronen Phase ein und konnten die Zeit für Diskussionen nutzen.
- Weitere synchrone Programmpunkte folgten auf die Poster-Session.
- Im Nachgang wurde der edubreak®-Kurs genutzt, um Literaturhinweise zu teilen, die während des Online-Termins genannt worden waren, und Vorträge, die synchron gehalten worden waren, als Aufzeichnung zur Verfügung zu stellen. Außerdem organisierten einige Teilnehmende über den Kurs einen weiteren Austausch.

3.3 Welche didaktischen Elemente sind in die Gestaltung eingeflossen?

Ähnlich wie in der Projektkonferenz wurden auch im digitalen Nachwuchskolloquium konkrete Hinweise zur Kommentierung an die Teilnehmenden ausgegeben. Die Aufforderung lautete:

Nutzen Sie dabei die Farbcodes, die Sie beim Verfassen Ihrer Kommentare hinzufügen können. Die zur Verfügung stehenden Ampelfarben sind intuitiv nutzbar: Verwenden Sie den roten (oberen) Punkt für Rückfragen oder mögliche Probleme, den gelben (mittleren) Punkt für „neutrale“ Kommentare wie bspw. Literaturhinweise, Assoziationen oder Vergleiche zu anderen Projekten und den grünen (unteren) Punkt für positive Hervorhebungen wie Zustimmung oder „weiter so“.

Auf die konkrete Steuerung durch Aufgaben, die bspw. die Anzahl der Kommentare jeder Person zählt, wurde bewusst verzichtet.

Neben den Vorteilen der Videokomentierung ist auch die Unterstützung nicht zu unterschätzen, die ein edubreak®-Kurs bei der Organisation und Dokumentation einer

solchen Veranstaltung bietet: Es gibt keine Zugriffsschwierigkeiten, weil die Teilnehmenden aus verschiedenen Institutionen kommen. Der bereits bei der Projektkonferenz mit Blick auf die Alumni erwähnte Vorteil, unabhängig von temporär gültigen Gastkennungen operieren zu können, ist gerade beim Kolloquium noch einmal deutlich stärker. Die Doktorandinnen und Doktoranden haben dauerhaft Zugang zu den Kommentaren und den im Nachgang ausgetauschten Materialien. Dabei sind die Rollen so konzipiert, dass – wie in einem Learning Management System – ein eigenständiger Austausch von Teilnehmenden nach der Veranstaltung möglich ist, ohne den Umweg über uns als Koordinatorinnen gehen zu müssen. Das technische Instrumentarium zum Social Video Learning konnte also auch als Plattform für die gesamte Organisation des Kolloquiums erfolgreich genutzt werden.

3.4 Welche Erfahrungen haben wir gemacht?

- Zu den acht Videos wurden insgesamt 164 (Re-)Kommentare gemacht, die meisten davon von Expertinnen und Experten sowie anderen Vortragenden, was dem Zweck der Veranstaltung angemessen war.
- Vor allem diejenigen, die mit dem Thema DBR noch wenig vertraut sind, hielten sich in der Fachdiskussion eher zurück, konnten aber laut eigener Aussage dennoch viel für sich mitnehmen.
- Schon in der asynchronen Phase traf beim Koordinationsteam die Rückmeldung ein, dass sich edubreak® ausgesprochen gut für ein digitales Kolloquium eigne.

„Ein gutes Format, also ein wirklich gutes Format“, war die spontane Reaktion einer Professorin in der Abschlussdiskussion der Veranstaltung. Und in der Tat zeigte sich: Die Poster-Session, die in eine asynchrone und eine synchrone Phase geteilt wurde, hat im Vergleich zu einer traditionellen physisch-präsenten Poster-Session deutlich an inhaltlicher Tiefe gewonnen. Die Klärung von Verständnisfragen, die gerade in einer forschungsbereichsübergreifenden Veranstaltung mitunter viel Raum einnimmt, konnte vorab erfolgen. Durch die inhaltliche Vorbereitung aller Beteiligten in der asynchronen Phase ging der Austausch wesentlich weiter ins Detail. Gründe dafür sind wohl zum einen die investierte Zeit und zum anderen die Beständigkeit des geschriebenen Worts: Fragen, die als Videokommentare gestellt, und Erläuterungen, die als Re-Kommentare angebracht werden, sind weniger flüchtig als im Gespräch, können präziser bearbeitet werden und zum gemeinsamen Anker für den darauf aufbauenden Austausch werden.

4 Fazit und Ausblick

Für beide beschriebenen Veranstaltungen – d. h. sowohl im Kontext der Lehre als auch des wissenschaftlichen Austausches – hat sich der Einsatz von Social Video Learning gelohnt und wird in beiden Settings weitergeführt.

Präsenzzeit – in den hier geschilderten Beispielen digitale Präsenz in Form synchroner Videokonferenztermine – kann infolge der vorgeschalteten (oder auch nachgelagerten) asynchronen Phase besser genutzt werden. Dies ist ein Ergebnis, das man aus Inverted-Classroom-Konzepten bereits kennt. Allerdings wird dort oft die Erfahrung geschildert, dass sich Lernende nicht vertieft mit den bereitgestellten Materialien auseinandersetzen. Hier haben sich selbst erstellte Videos als sehr gute Möglichkeit erwiesen, eigene Arbeitsergebnisse zu präsentieren. Entscheidend aber ist die kollaborative Auseinandersetzung durch Videokomentierung und Re-Komentierung, die wir als effektiv für das Verstehen, die gegenseitige Verständigung und das gemeinsame Weiterdenken von Inhalten sowohl im Lehr- als auch im Forschungskontext erlebt haben.

Es gilt allerdings ein paar Dinge zu beachten, wenn man Social Video Learning in der skizzierten Form einsetzt:

- Wichtig sind klare Instruktionen (z. B. in Bezug auf die Art und/oder Anzahl von Kommentaren) für die Teilnehmenden und eine Übersicht zum Ablauf sowie zur Verzahnung von asynchronen und synchronen Phasen.
- Zudem ist genügend Zeit für die Kommentierung und Re-Komentierung einzuplanen. Wir empfehlen, die Teilnehmenden explizit auf den erforderlichen Zeitaufwand hinzuweisen und deutlich zu machen, dass kollaborativ gearbeitet werden soll: Das Format Video suggeriert mitunter eine konsumierende Haltung („ich schau mir das Video einmal an“), was dann auch dazu führen kann, dass die Zeit nicht eingeplant wird, die man braucht, um sich aktiv-konstruktiv – nämlich kommentierend – und beziehend auf andere – re-komentierend – mit einem Video auseinanderzusetzen. Je nach Komplexität der Videos und Anzahl der erwarteten (oder geforderten) Kommentare empfehlen wir, mit der 1,5- bis 3-fachen der Dauer des Videos zu rechnen und dies entsprechend zu kommunizieren.

- Welche Kommentare wann für wen sichtbar sein sollten, hängt vom jeweiligen Kontext ab: Die Sichtbarkeitsregelung im Kontext der Projektkonferenz in der Lehre hat sich für Novizinnen und Novizen als sehr hilfreich erwiesen. Im Austausch zwischen Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern sowie Expertinnen und Experten war dies nicht erforderlich. Das gilt auch für das Ausmaß der Steuerung des Ablaufs von Kommentaren und Re-Kommentaren: Man muss eine Passung zum jeweiligen Zweck, zur Zielgruppe und zum Rahmen einer Veranstaltung finden.

Die beiden von uns erprobten Einsatzformen von Social Video Learning ließen sich unserer Erfahrung nach gut auf andere Bereiche im Hochschul- bzw. Wissenschaftskontext übertragen. Was wir im Kontext der Lehre bei unserer Projektkonferenz im Master Higher Education umgesetzt haben, könnten wir uns auch im Rahmen von Referatsseminaren in der Hochschullehre vorstellen: Mit Social Video Learning in der skizzierten Form ließe sich selbst dieses oft als unzureichend erlebte Format sozusagen wiederbeleben und didaktisch innovativ gestalten. Die Umsetzung im Rahmen des Nachwuchskolloquiums im wissenschaftlichen Netzwerk DBR wiederum könnte ein Modell für die Gestaltung von wissenschaftlichen Austauschformaten sein: Die physische Präsenz auf Tagungen etwa ließe sich durch videobasierte Vorbereitung und Vorabdiskussionen anders und vermutlich gehaltvoller gestalten, als dies bisher der Fall ist.

5 Autorinnen



Dr. Eileen Lübcke

E-Mail: eileen.luebcke@uni-hamburg.de

ORCID: (optional)

Eileen Lübcke ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren und Lernen tätig. Dort lehrt sie im Masterstudiengang Higher Education und ist für die hier beschriebene Projektkonferenz verantwortlich. Sie forscht zum didaktischen Prinzip des Forschenden Lernens.



Dr. Alexa Brase

E-Mail: alexa.kristin.brased@uni-hamburg.de

Alexa Brase ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren und Lernen tätig. Dort lehrt sie im Masterstudiengang Higher Education und forscht im Bereich Design-Based Research. Unter anderem ist sie im Koordinierungsteam des Netzwerks "Design-Based Research als methodologischer Rahmen in der Bildungsforschung (DBR-Netzwerk)" aktiv.



Prof. Dr. Gabi Reinmann

E-Mail: gabi.reinmann@uni-hamburg.de

Gabi Reinmann ist Professorin für Lehren und Lernen an Hochschulen und Leiterin des Hamburger Zentrums für Universitäres Lehren und Lernen (HUL) an der Universität Hamburg und hat Studiengangsleitung des Masterstudiengangs Higher Education inne. Ihre Schwerpunkte in Forschung und Lehre sind Wissenschaftsdidaktik, Hochschuldidaktik und Design-Based Research.

Impressum



Dieses Werk wird unter der Lizenz *Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International* (CC BY-SA 4.0) veröffentlicht. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>. Von dieser Lizenz ausgenommen sind Organisationslogos sowie falls gekennzeichnet einzelne Bilder und Visualisierungen.

Zitierhinweis

Lübcke, E., Brase, A. & Reinmann, G. (2022). *Social Video Learning für studentische Konferenzen und Forschungskolloquien*. e-teaching.org.

Herausgeber

e-teaching.org
Stiftung Medien in der Bildung (SbR) | Leibniz-Institut für Wissensmedien
Schleichstraße 6
72076 Tübingen
<https://www.e-teaching.org>
Kontakt: feedback@e-teaching.org

Über e-teaching.org

Das Informationsportal e-teaching.org ist ein nicht-kommerzielles Angebot des Leibniz-Instituts für Wissensmedien in Tübingen und bietet umfangreiche Informationen zur Gestaltung von Hochschulbildung mit digitalen Medien.